

Michael Köhler und Gisela Barche (Hrsg.): Das Aktfoto. Ansichten vom Körper im fotografischen Zeitalter. Ästhetik - Geschichte - Ideologie.- München, Luzern: Bucher 1985, 391 S., DM 58,-

Begleitend zu der Ausstellung "Ansichten vom Körper im fotografischen Zeitalter", die zuerst in München, danach in Frankfurt zu sehen war, erschien im Frühjahr 1985 beim Verlag Bucher ein umfangreicher, großzügig bebildeter Katalog, der neben dreiundzwanzig Essays und über 400 Abbildungen Kurzbiographien von wichtigen Fotografen und eine mehrseitige weiterführende Bibliographie enthält.

Ein "Muß für alle Kunst- und Fotofreunde" und gar eine "Enzyklopädie aller Formen und Traditionen der Aktfotografie" kündigt ein Text auf dem Schutzumschlag an, ein Versprechen, dessen Einlösung man letztlich doch schuldig bleibt - es wird, und hier wird sich mancher Leser verschaukelt vorkommen, im Vorwort zurückgenommen. Ernüchtert listet dort Christoph Stölzl die Gründe auf, warum "Ausstellung und Katalog weit davon entfernt sind, einen endgültigen 'Brockhaus' der Aktfotografie und der mit ihr verbundenen Sittengeschichte bieten zu können". Daß der Katalog versuche, erstmals kulturhistorische Grundlagen für eine Geschichte des Körpers, des Eros und des Sexus zu schaffen, ist wohl übertrieben, dennoch ist die hier eingestandene "Ratlosigkeit (gemischt mit Optimismus)" der Autoren/innen wenn nicht entschuldigbar, so doch verständlich, bedenkt man, welche unterschiedlichen Ergebnisse in verschiedenen Sittengeschichten und Kulturtheorien hierzu bislang vorgetragen wurden. Von einer "Emanzipation des Fleisches" seit der frühen Neuzeit war da ebenso die Rede, wie von einem zunehmenden Maß an "Triebrestraktionen" und einem steigenden Zwang zur Affektbremsung und Verdrängung. Daß wir heute in einer Zeit der unterdrückten Triebe und sexuellen Deformierung leben, hat man ebenso bedacht und beklagt, wie das Gegenteil, daß wir den Sex und dessen "karge Diktatur", von der

Michel Foucault gesprochen hat, maßlos überschätzen. Die zunehmende Darstellungswürdigkeit des Nackten, die Ubiquität erotischer Bilder und Zeichen wurde als Dokument begrüßenswerter Liberalisierung gepriesen oder auch als Symptom wachsender Repressionen und Depravationen, als Beleg einer steigenden Notwendigkeit von Kompensaten angeprangert. Diesen Verwirrungen geht der Katalog aus dem Weg. Den Beiträgen vorangestellt wurde eine Passage aus der 'Dialektik der Aufklärung', in der Adorno von der Haßliebe und vom 'Interesse am Körper' in unserer Kultur handelt.

Die folgenden 'Diskussionsszenen' von Michael Rutschky: 'Das Bild des nackten Körpers im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit' teilen in Small-Talk-Manier Gedanken von Benjamin zur Fotografie, von Bataille, Freud, Kracauer, einer Sternumfrage und von Foucault über Sexualität und ihre Geschichte mit. Die abschließende Ermunterung an den Leser, sich die Bilder selbst anzuschauen, die der Überlegung folgt: "Jetzt reicht's aber, mögen Sie sagen", erhärtet den Vorwurf, den man der Ausstellungskonzeption machte, daß das Fehlen einer durchgehenden Fragestellung oder eines einheitlichen Darstellungsvorhabens leicht zu einem belanglosen Bildkonsum verleitet.

Adornos Gedanken von der ambivalenten Haltung zur Nacktheit greifen Andreas Kuntz-Stahl in 'Nacktheit - gibt's die?' und Ursula Peters in ihrem Beitrag über Themen der Aktdarstellung seit der Renaissance auf. Beide befassen sich, wie auch die Aufsätze von Mitherausgeber Michael Köhler über 'Lebensreform durch Körperkultur' und das Bodybuilding und Gisela Barches Beitrag über Tanz und Gymnastik, mit Aspekten einer Kulturgeschichte der Nacktheit und des Körperbewußtseins.

Der Medienaspekt steht im Vordergrund von H.Ch. Adams Ausführungen zur erotischen Daguerrotypie, von J.A. Schmolls Aufsatz zu den "Akademien" und von Monika Fabers Bemerkungen zur Künstlerfotografie seit 1960. Vom Bemühen und den Zwängen der künstlerisch ambitionierten Fotografen, ihre Arbeiten deutlich von den Produkten der Sexindustrie zu unterscheiden, berichtet M. Köhler in 'Ein zweifelhafter Kunst-Genuß? Avantgarde-Ansichten vom weiblichen Körper'. Günter Metkens 'Reise um einen Körper' über die Porträts und Akte, die Alfred Stieglitz von seiner Frau Georgia O'Keeffe fotografierte, ist der einzige Essay, der sich einem Projekt eines Künstlers widmet - bei einer Auswahl von insgesamt rund 500 Fotos.

Mit der kommerziellen Verwertung von Nacktheit in Werbung, Magazinen, Pin-ups etc. befassen sich M. Köhler, Barbara Hartl und Erwin J. Haeblerle, der in 'Der "verbotene" Akt' zudem der Entwicklung der Zensur nachgeht.

Aufsätze zum ethnographischen Akt (R. Steiger / M. Taureg), zu Männerakten (P. Weiermair), weiblichen Schweisen in der Aktfotografie (C. Bonney), zu zwei Wiener Sammlern (W. Tillmann), der Amateurfotografie (H.-E. Hess; O. Hochreiter) und 'Über den Umgang von Verlegern, Autoren und Amateuren' (A. Seltzer) runden die Sammlung ab.

Ihre thematische Vielfalt gewährt dennoch keine umfassende Behandlung des Materials. Zu kurz kommt die Aufarbeitung künstlerischer Traditionen, vor allem die der graphischen Produktion erotischer Kunst im 18. und 19. Jahrhundert, deren Ikonographie im neuen Medium der Fotografie vielfach ihre Fortsetzung erfuhr. Bei der Fülle von Bildzeugnissen, die sowohl die sublimen Akte der Neuen Sachlichkeit als auch Pornographisches umfaßt, erweckt die methodische und theoretische Disparatheit der Texte den Eindruck einer impressionistischen, vorläufigen und unverbindlichen Publikation.

Das Fehlen von dezidierten Bildanalysen belegt den offensichtlichen Zweifel der Autoren/-innen an der Aussagefähigkeit des behandelten Mediums; von Nachteil ist zudem, daß die Abbildungen nicht nummeriert wurden.

So ist 'Das Aktfoto' wertvoll als eine Sammlung von teilweise anregenden Aufsätzen und vor allem von umfangreichem Bildmaterial, dessen befriedigende enzyklopädische Behandlung jedoch noch aussteht.

Wolfgang Brassat